Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

8. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 12. October 1887. No. 41.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Moundridge, Mc Pherson Co., 30. September. Da ich mich gerne wo ansiedeln möchte, wo das Land gut und nicht zu hoch im Preise ist, so wende ich mich an diejenigen lieben Rundschauleser, die unbesiedeltes Land wissen, mit der Bitte, mir hiervon Mittheilung zu machen. Auskunft über Bodenart, Lage, ob Präriе oder Busch, Preis u. s. w., wäre sehr erwünscht. Es sind hier Mehrere, die sich anderswo anzusiedeln gedenken. — Man adressire Zuschriften entweder an mich, oder auch an die „Rundschau."

A. A. Coop.

Pennsylvanien.

Der in Lancaster erscheinende „Volksfreund und Beobachter" schreibt unterm 5. October:

— Gottesdienst in englischer und deutscher Sprache wird nächsten Sonntag Nachmittag, um 2 Uhr, in dem Versammlungshause der Alt-Mennoniten in der Chestnutstraße dahier gehalten werden. Der Ehrw. Bruder Funk, von Indiana, wird predigen.

— Vorletzten Sonntag hatte die Alt-Mennonitenkirche zu Weaverland einen Gallatag. Das Gotteshaus war schon früh Morgens überfüllt mit Andächtigen, welche die trefflichen Erklärungen von Bischof Martin und Prediger Mack (von Montgomery County) über die Taufe der Erwachsenen hören wollten, und den Schluß des Gottesdienstes bildete die feierliche Taufe von 23 jungen Convertiten.

Europa.

Rußland.

Die „Od. Ztg." bringt unter der Ueberschrift „Sectenwesen in Jekatherinoslaw" Folgendes:

Die Gesammtzahl der Raskolniki betrug im Jekath. Gouv. am 1. Januar 1887—wie man dem „Nowor. Tel." schreibt, 9148 Seelen beiderlei Geschlechts und zwar 4537 männlichen und 4611 weiblichen Geschlechts. Die meisten Raskolniki sind Bauern. Sie sind zum Theil Popowzy, zum Theil Bespopowzy; auch die sog. „Schaloputen", sowie Stundisten und Baptisten sind vertreten. Die Lehre der Schaloputen und Stundisten muß nach ihrem Character zu den ketzerischen Lehren gezählt werden, die unsittliche Handlungen mit sich führen. Die Lehre der Stundisten, welche sich erst seit kurzer Zeit zu verbreiten angefangen hat, ist nicht russischen Ursprungs, sondern eine Irrlehre, welche die mennonitischen Colonisten aus Deutschland eingeschleppt haben. [Wir wären begierig zu erfahren worin denn eigentlich diese Unsittlichkeit besteht, und wenn eine solche thatsächlich vorkommt, müßten wir wieder fragen, ob es über allen Zweifel festgestellt ist, daß sie von den mennonitischen Colonisten aus Deutschland eingeschleppt worden. — Editor der „Rundschau".] Gegen die Verbreitung der verschiedenen Irrlehren wurden folgende Maßregeln getroffen: der Geistlichkeit wurde empfohlen, für die Kirchenbibliotheken Schriften religiösen Inhalts zu verschreiben und an das Volk zu wohlfeilem Preise zu verkaufen oder zu verschenken; auch Werke speciell gegen die verschiedenen Secten müssen in den Bibliotheken vertreten sein; mit den Sectirern sollen öffentliche Dispute veranstaltet werden; es werden besondere Vereine zum Kampf gegen das Sectenwesen gegründet; außer den Gottesdiensten wird das Volk zu Besprechungen eingeladen, wobei religiöse Schriften gelesen und Chorlieder gesungen werden; endlich ist die Missionsthätigkeit der Geistlichkeit verstärkt worden.

Briefkasten des Editors.

C. H. Glöckler, Alta, Kansas. — Peter Fast hat in seinen Briefen an die „Rundschau" niemals seine volle Adresse angegeben; er schrieb blos: „Tuslaschichel, Feodoßischer Kreis, Rußland." Wir glauben kaum, daß ihn ein Brief mit solcher Adresse erreichen würde. Hoffentlich liest er diese Zeilen und sendet ihnen dann seine volle Adresse oder vielleicht weiß ein Leser in Amerika wie man einen Brief nach Tuslaschichel adressirt und ist so gefällig Ihnen dies mitzutheilen.

Am Todesstrome.

An des Todesstromes Ufer, dessen Wogen brausend gehn,
Sieht man einen Erdenpilger traurig und verlassen stehn.
Fröhlich schied er aus dem Leben, wo so Manches drückt und quält;
Steht nun hier am tiefen Strome; aber ach! der Fährmann fehlt!
Einen Nachen sieht er schwanken; aber ach! der Fährmann fehlt!—

Drüben, am jenseit'gen Ufer, sieht er Lebensbäume blühn;
Siehet durch die dunklen Nebel Salem's Perlenthore glüh'n.
Ach! wie sehnt er sich hinüber, möcht so gerne dort eingeh'n,
Doch er kann das Boot nicht rudern, und kein Schiffer ist zu seh'n;
Ach! er kann das Boot nicht lenken und kein Schiffer ist zu seh'n!—

Flehend er die Hände faltet, betend zu dem Herrn gewandt:
„Ach! wie möcht ich doch so gerne eingeh'n in's gelobte Land!—
Doch ich kann nicht überschreiten diesen Strom, der mich beirrt;
Sende doch den kund'gen Lotsen, der mein Schifflein sicher führt!
Ja Herr! sende einen Lotsen, der mein Schiffchen sicher führt!"

Durch den Nebel grau und düster, der den Pilger feucht umwallt,
Kommt an ihn herangetreten, eine hehre Mannsgestalt.
Freundlich in's Gesicht ihm blickend, spricht zum Pilger er gekehrt:
„Muth mein Freund, sei unverzaget, denn dein Bitten ist erhört,
Und mich hat der Herr gesendet, steuern will den Nachen ich,
Fürchte nicht die tiefen Wogen, steuern will den Nachen ich!"—

In das Schifflein sie nun treten, stoßen ab vom öden Strand;
Eh' der Pilger sich's versehen, war er da im Heimathland.—
Vor dem Lotsen auf die Kniee sinkt der Pilger dankend hin:
„Ja, du bist mein Herr und Meister, dessen Jünger, arm, ich bin!
Treulich hast du mich geleitet, ewig, ewig Dank sei dir!
Ja Herr, Du hast mich geführet, o nimm ewig Dank dafür!

R. A. Bergthold.

Ein sterbender Gott.

„Der Juggernaut liegt im Sterben"—so lautet eine Nachricht aus Indien.

Für das christliche Abendland ist nun allerdings der mit Diamanten geschmückte Gott von Puri längst todt, vielmehr, er hat nie für dasselbe gelebt, aber unter den Hindus hat man seit Jahrtausenden an ihn geglaubt, Millionen haben ihn auf den Knieen inbrünstig verehrt, Hunderttausende haben sich unter die Räder seines Wagens geworfen und sich mit allem Fanatismus, dessen ein Orientale fähig ist, zermalmen lassen, Tausende von Millionen, die einen Platz an den Strängen des Wagens dieses Götzenbildes erhalten konnten, um denselben nach dem Bade zu ziehen, haben dies für das größte Glück ihres Lebens erachtet und sich bis in's hohe Alter damit gerühmt.

Zu dem jährlichen Feste dieses verehrten Gottes strömten Millionen von Hindus herbei; sie kamen aus Vorder- und Hinterindien, aus Afrika, von Ceylon, aus China und Burma, überhaupt wo es Anhänger der Lehre Brahma's giebt. Diese jährlichen Pilgerzüge haben den Tempel des Juggernaut zu dem reichsten Heiligthume der Welt gemacht. Der Wagen des Gottes ist mit Diamanten und Gold geschmückt, und der Tempel birgt die seltensten Schätze. Früher war den Pilgern, wahrscheinlich um ihre Zahl zu beschränken, eine hohe Steuer auferlegt, das fanatisirte Volk kam aber um so zahlreicher, und die Steuer diente nur dazu, das Reich noch mehr auszusaugen und das Volk zu verarmen. Die Engländer hoben die Steuer auf und verboten die Selbstaufopferung, aber es geschah doch noch.

Als sich Francis Buchanan zu Anfang dieses Jahrhunderts in Puri befand, war es ihm vergönnt, einen solchen Juggernautzug mit anzusehen. Er schildert das Knirschen der Räder des gewaltigen Wagens, wie derselbe von der fanatischen Menge gezogen und umringt dahin fuhr, wie die Priester der Menge abscöne Geschichten erzählten und Schelmenlieder sangen. Plötzlich entstand vor der Menge, welche den Wagen zog, ein freier Platz; ein Pilger erklärte sich bereit, sich zu Ehren des Götzen zermalmen zu lassen; er warf sich nieder, die menschlichen Zugthiere schritten über ihn hinweg, die gewaltigen Räder des Wagens zermalmten ihr Opfer, wilde Ausrufe erfüllten die Luft, und an dem Götzenbilde wollte man ein Lächeln gewahren.

Das geschah noch vor wenigen Jahren und heute? — Es kommen allerdings noch Pilger nach Puri, aber sie sind durchaus nicht mehr so zahlreich, wie früher, und von Selbstaufopferung ist nicht mehr die Rede; nicht einmal den Wagen wollen die Leute mehr ziehen, und bei dem letzten Feste mußten die Priester eine Anzahl Kulis miethen, um ihn fort zu bewegen. Wie lange noch, und es werden gar keine Pilger mehr kommen! Wie lange noch, und ein fremder Eroberer, sei er ein Moskowiter oder ein neuer Timur, wird in Hindostan einbrechen, den Tempel in Puri erstürmen und alle Kostbarkeiten, die dort seit Jahrtausenden aufgehäuft sind, erbeuten. Dem Götzenbilde werden dann die Diamanten, welche seine Augen bilden, die Rubinen, Smaragden u. s. w. ausgebrochen werden und irgend ein gemeiner Soldat verwendet vielleicht den ehrwürdigen Holzklotz, um Feuer damit zu machen und seine Suppe zu kochen.

Juggernaut oder indisch Dschagarnatha ist eigentlich nur der Beiname des indischen Gottes Krischna und bedeutet „Herr der Welt." Diesen Namen führt auch die Stadt Puri in Bengalen. Das Dschagarnath Heiligthum steht auf einem viereckigen Platze, der mit hohen Steinmauern umgeben ist. Ein mit colossalen Greifen aus Stein besetztes Thor bildet den Haupteingang. Eine Treppe führt zu einer 51 Fuß hohen Terrasse, welche ebenfalls von einer hohen Mauer umgeben ist, und innerhalb dieser Mauern erhebt sich die 183 Fuß hohe Pagode, in der sich die drei Götzenbilder des Krischna, Siwa und der Sabathra, der indischen Dreieinigkeit befinden. Es sind 8 Fuß hohe Holzstücke, deren obere Theile kunstreich verzierte Menschenantlitze zeigen. Jedes Götzenbild hat einen Wagen; der des Dschagarnatha ist 42 Fuß hoch, 38 Fuß im Geviert und ruht auf 16 riesigen Rädern.

Dieser Cultus erinnert gar sehr an den unserer deutschen Vorfahren, die ja auch ein Holzstück verehrten, welches auf einem Wagen durch das Land gefahren wurde, wie Tacitus von den Naharvalen und Jornandes von den Gothen erzählt; vielleicht war es die Irmensäule, der heilige Gerichtsbalken, unter welchem man Recht sprach und Gott verehrte, und der ja auch stets auf einem großen Viereck aufgepflanzt wurde.

[Balt. Deutsch. Corr.]

Kinderarbeit.

Der amerikanische Arbeitsmann ist im Allgemeinen, wie oft nachgewiesen worden ist, gegen den europäischen gut gestellt. Er kann sich besser kleiden, ißt besser, kommt eher zu einem Besitz, kann seinen Kindern vielfach eine bessere Schulung geben. Aber man sehe doch auch in die Großstädte, namentlich in die des Ostens: wer da arm ist, ist in der Regel ärmer als die Armen Europas. Man schaue in die großen Fabriken; da zeigt sich die Noth der Armen oft größer als drüben, da herrscht in der Regel geringer Lohn, weil es keinen Mangel an Arbeitskraft giebt. Ja, gerade in den großen Fabriken des Ostens ist die Kinderarbeit im Wachsen begriffen! Dies thun soeben die Inspectoren der Fabriken im Staate New York kund und zu wissen.

In einer einzigen Spinnerei in Cahoes sind z. B. 1200 Kinder unter 16 Jahren beschäftigt, als wäre das eine große Schule. Aber sie Alle haben weder lesen noch schreiben gelernt! Und viele Tausende junger Kinder, meist Mädchen, gehen allein in diesem einen Staate dem täglichen Erwerb nach. Aus Massachusetts meldet ein officieller Bericht von 121,000 jungen Menschen unter 16 Jahren, die weder lesen noch schreiben können, und täglich dem Verdienste nachzugehen haben.

Kinderarbeit ist die letzte Zuflucht der Armuth! Hätte das Haupt der Familie guten Verdienst, im Nothfalle noch die erwachsenen Glieder der Familie dazu, es gäbe dann schwerlich so viele Kinder, die arbeiten müssen und ihre Lebtage nichts lernen. Kinderarbeit, und schwächlich wie unwissend aufwachsendes Volk aber sind zwei große Uebel in einem Staate.

Die größten Tiefen.

Die höchsten Berge liegen in Asien und gehören der Kette des Himalaja an; der Gaurisankar, den die Engländer Mount Everest nennen, ist mit 29,000 Fuß als die bedeutendste bis jetzt erforschte Erhebung unserer Erde anerkannt worden. Damit ist nicht ausgesprochen, daß nicht noch höhere Gipfel im Himalaja und den Gebirgen Centralasiens entdeckt werden können, denn schon mancher Berg (z. B. der Chimborazo), hat die Ehre, der höchste zu sein, an einen anderen abtreten müssen.

So ist es auch mit den Meerestiefen, die ernstlich zu erforschen man in den letzten zwanzig Jahren erst begonnen hat. Seitdem sind Tiefen entdeckt und gemessen worden, von denen wir früher keine Ahnung hatten und die ziemlich so bedeutend sind, wie die höchsten Erhebungen unseres Planeten. Die größte bis jetzt bekannt gewordene Meerestiefe liegt im Osten von Japan; sie beträgt 28,000 Fuß, ist mithin nur um 1000 Fuß geringer als die höchste Bodenerhebung. Andere große Tiefen sind im Atlantischen Ocean gemessen worden, so bei den westindischen Inseln, wo sie auch 26,500 Fuß erreichen.

Während nun die sichtbaren Gipfel der Gebirge trigonometrisch gemessen werden können, ist es ein weit schwierigeres Ding, den größten Meerestiefen beizukommen. Indessen hat die Mechanik hier in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht, so daß wir nun mit ziemlicher Genauigkeit die größten Tiefen des Meeresbodens messen, ja Proben von demselben an die Oberfläche befördern und sogar angeben können, wie die Temperatur des Wassers am Boden beschaffen ist.

Auf Schiffen, die sich mit solchen Tiefseeforschungen beschäftigen, wird eine Leine von der Dicke eines kleinen Fingers angewandt, deren Tragkraft auf etwa 14 Centner erprobt ist. Die „Gazelle", welche wichtige Tiefseeforschungen anstellte, hatte von solcher Leine 72,000 Fuß oder drei deutsche Meilen Länge an Bord. Diese ungeheure Leine ist am Hintertheile des Schiffes aufgerollt; soll sie benutzt werden, so führt man sie zuerst durch eine drehbare Rolle an der Raa und befestigt dann an ihr das Loth. Dieses besteht aus einer eisernen hohlen Stange, auf welche tellerförmige, in der Mitte durchbrochene Gewichte geschoben werden. Diese fallen sofort ab, wenn der Lothapparat den Grund des Meeres erreicht und dadurch einen Stoß nach aufwärts erleidet. Dabei treibt sich die hohle Eisenstange in den meist weichen Boden des Meeres ein, füllt sich mit Schlammerde und verschließt sich beim Emporwinden der Leine von selbst durch eine Klappe, so daß man auf diese Weise Proben des Meeresbodens und der darin enthaltenen Gebilde mit an die Oberfläche zu bringen vermag.

Wodurch aber nimmt man das Auslösen der Lothgewichte, also das Erreichen des Meeresgrundes wahr? Die Leine ist durch eingeflochtene farbige Wollenläppchen von 160 zu 160 Fuß gekennzeichnet und hat von 660 zu 660 Fuß noch besondere Marken. Eine solche Strecke von 660 Fuß wird von der Leine zuerst in 40 Secunden durchlaufen, nach 6600 Fuß Tiefe dagegen in 75 Secunden und nach 13,200 in etwa 110 Secunden, welche Geschwindigkeitsänderung eine Folge der Reibung der abgelaufenen Leine im Wasser ist. Läßt also der beobachtende Officier, der eine Secundenuhr in der Hand hält, sich stets den Augenblick zurufen, wo eine Marke der Leine die Oberfläche des Meeres passirt, so bekommt er eine bestimmte gesetzmäßige Reihe zwischen durchlaufener Strecke und verflossener Zeit, welche jedoch in dem Augenblicke einen Sprung aufweist, wo die Lothgewichte abfallen, indem die Leine dann langsamer und nur in Folge ihres eigenen Gewichtes weiter abläuft. Controlmessungen haben gezeigt, daß diese Messung einer verhältnißmäßig großen Genauigkeit fähig ist.

Zur Ermittelung der Temperatur in verschiedenen Tiefen werden noch eigenartige Thermometer, welche den großen Druck des Wassers auszuhalten vermögen, an die Leine gebunden, ferner Vorrichtungen, die sich beim Emporwinden von selbst schließen und Wasserproben mitbringen. Es sei bemerkt, daß in einer Tiefe von 10,000 bis 12,500 Fuß die Temperatur stets zwischen 38 und 32 Gr. F. gefunden wird. Eine solche Tiefe von 12,500 Fuß wird vom sinkenden Lothe in etwa ¼ Stunden erreicht, dagegen beansprucht das Heraufholen der Lothleine, auch wenn es mit Dampf geschieht, mehrere Stunden.

Unser Eisenbahnwesen.

Die schrecklichen Catastrophen, welche sich in der letzten Zeit auf amerikanischen Eisenbahnen ereignet haben, legen die Frage nahe, wie es möglich ist, das solche in ihren Schrecknissen aller Beschreibung und aller Vergleiche spottende Ereignisse in unserem, in der Mechanik so weit vorgeschrittenen Lande, nicht allein passiren, sondern auch sich wiederholen. Die Frage ist bald beantwortet.

Mangelhafte Construction und schlechte Bedienung der Bahnen ist in den meisten Fällen die Unglücksursache. Hier, wo Alles mit Dampfeshast betrieben wird, entstehen auch die Eisenbahnen wie im Fluge mit Schienenbett und Zuge, rasch und billig. Trotz der höheren Arbeitslöhne hierzulande kostet, ganz abgesehen von dem Kaufpreise des Grund und Bodens, der Bau und die Ausstattung einer Eisenbahn weit weniger als in England und Deutschland. Die windschiefen, verräucherten Schuppen, welche hier zumeist als Wartesäle dienen, kommen beim Vergleich auch nicht in Betracht, wohl aber die lotterige Bauart des Bahnbettes, welches keinen Vergleich mit Europa aushält. Dort sind alle Bahnen wohl chaussirt, haben sebst über das kleinste Rinnsal solide Steinbrücken; das Bahnbett ist gut eingehegt und die Durchstriche sind gegen Erdrutsch und Felsstürze vorsichtig geschützt, auch gegen Ueberschwemmung und Auswaschung des Bahnbettes ist gehörig vorgesehen. Wie anders hierzulande, wo, wenn das Bahnbett kaum nivellirt ist, auch schon die Schwellen gelegt und die Schienen darauf befestigt werden.

Auch die einzelnen Bediensteten mögen hier bessere Monatslöhne erhalten, dafür ist ihre Zahl aber jämmerlich gering. Nicht jeder Waggon hat einen Bremser, sondern ein Mann muß mehrere Waggons bedienen, und das gediegene Institut des deutschen Bahnwärters, der täglich acht Mal eine nicht sehr große Strecke zu begehen hat, sowie des Aufsehers an den Kreuzungen, fehlt hier ganz. Die Stelle der Letzteren vertritt hier ein Pfahl mit der Aufschrift: "Look out for the Locomotive." Da es noch nicht so weit gekommen ist, daß Ochsen und Kühe lesen gelernt haben, so kommt es gar oft vor, daß sich ein solcher Wiederkäuer auf den Bahndamm verirrt oder in aller Behaglichkeit lagert und dadurch großes Unheil durch Entgleisung von Locomotiven anrichtet. Es giebt zwar mehrere Bahnen, welche, was Construction anbelangt, jeden Vergleich aushalten, aber das sind Ausnahmen. Dagegen steht die Thatsache unleugbar fest, daß die amerikanischen Bahnen für den enormen Verkehr in der Regel zu schlecht gebaut und zu billig bedient werden.

Wenn irgendwo — so sollten hier die Staatslegislaturen einschreiten und eine gründliche Reform einführen.

Mormonen-Propaganda in der Schweiz.

Die Berner Regierung hat dem eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement einen bemerkenswerthen Bericht über die Thätigkeit der Mormonen im Canton Bern eingereicht. Sie vertritt, wie der „Bund" vernimmt, die nach dem Urtheil dieses Blattes gewiß richtige Ansicht, daß bei der Bekämpfung des Mormonismus halbe Maßregeln nichts taugen würden, daß vielmehr das Land vollständig von der Secte gesäubert werden solle und deshalb eidgenössische Maßnahmen angezeigt erscheinen. Der Bundesrath hat die letztere Anschauungsweise angenommen und wird eine Untersuchung über das Treiben der Mormonen in allen in Betracht fallenden Cantonen veranstalten. Er wünschte, so meldet das Blatt weiter, schon aus dem Grunde die Bedeutung der Secte vollständig kennen zu lernen, weil er die Beschwerde des Mormonenpredigers Loosli von Wyßachengraben (Bern) entscheiden soll, welch Letzterer vom Bezirksgericht Zofingen verurtheilt wurde, und nun beim Bundesrath die Aufhebung des Urtheils begehrt unter Anrufung der Glaubens- und Cultusfreiheit. Durch den Bericht der Berner Regierung ist festgestellt, daß die Mormonen mit Vorliebe kleine Kinder für Utah anwerben und ohne die Eltern dorthin spediren.

Wie die Russen dem Winter trotzen.

Manche recht strenge Winter habe ich in St. Petersburg erlebt, aber doch im Ganzen gefunden, daß man dort weniger von der Kälte leidet, als anderswo. Das macht, weil man dem grimmigen Feinde dort energischer, mit besseren Schutzvorkehrungen entgegentritt. Während man sich hier begnügt, die benutzten Zimmer zu heizen, ist dort das ganze Haus besseren Genres mit Einschluß der Treppen und Corridore durch große, gewöhnlich im Kellergeschoß befindliche Oefen gleichmäßig erwärmt, so daß kein lästiger Duust zu merken und auch die Gefahr der Erkältung durch den Temperaturwechsel beim Gange aus geheizten Räumen in ungeheizte ausgeschlossen ist. Doppelte Thüren und Fenster bieten noch besonderen Schutz, ja die letzteren werden bei Eintritt des Winters mit Ausnahme einer einzigen kleinen viereckigen Scheibe fest verkittet und der Zwischenraum zwischen dem inneren und äußeren Fenster in der Weise, wie man es noch in ländlichen Wohnungen hier sehen kann, mit schön gefärbtem Moose, Immortellen und künstlichen Blümchen ausgelegt. Den Zutritt reiner Luft vermittelt nur das gelegentliche Oeffnen jener unverkitteten kleinen Scheibe, sowie ein Ventilationsrad, das in einem oder dem anderen Zimmer angebracht ist. Auf diese Weise wird Niemand innerhalb des Hauses etwas von Kälte gewahr, und man trägt darin ganz leichte, sommerliche Kleidung; die weiblichen Dienstboten, wie zu jeder Zeit des Jahres, hellgrundige Zitz- (Kattun-) Kleider, die Kinder ausgeschnittene Leibchen mit kurzen Aermeln, und die Kleidung aller Hausgenossen ist dem angemessen.

Desto größer sind die Vorsichtsmaßregeln, desto dichter die Umhüllungen, sobald man das Haus verläßt. Pelzrock, Pelzmütze und ditto Handschuhe, Filzstiefeln, die bis an's Knie reichen und über die gewöhnlichen gezogen werden, sind das übliche Straßencostüm des Russen. Natürlich variiert dasselbe, je nach dem Stande und Reichthum des Trägers, ganz bedeutend, und es ist ein großer Unterschied zwischen dem Schafpelz des Muschik, dem wattirten oder pelzgefütterten Kaftan des Istwoschtschik und dem zobelbesetzten Ueberrock des reichen Kupez; aber einen Pelz hat Jeder, der nur auf Menschenwürde Anspruch macht. Auch Frauen finden dieses Kleidungsstück unentbehrlich, und wenn die Köchin einen neuen Dienst antritt, so bringt sie neben dem eigenen Bett, Sawowar, der Theebüchse und Theekanne auch sicher ihren Pelzmantel mit, den sie beim kleinsten Ausgange über das Zitzkleid anlegt. Sie versäumt auch nie, den Kopf recht warm einzuhüllen, denn der gewöhnliche Russe hält dies für eine besonders nothwendige Vorsicht. Damen schützen sich in ähnlicher Weise, indem sie über den Hut weiße, mehr oder minder feine und kostbare Wolltücher drapieren. diese Tücher, meist in Orenburg gefertigt, sind oft wahre Kunstwerke der Weberei und Stickerei; es giebt ihrer, die, ausgebreitet, den Boden eines kleinen Saales bedecken und doch vermöge ihrer wunderbaren Feinheit in der Hand eines Kindes Raum finden. Gleich unterhalb des Kopftuches fällt der unerläßliche Schleier über das Gesicht, die Füße stecken in pelzgefütterten und pelzverbrämten ziemlich hohen Galoschen, die beim Betreten einer Wohnung allemal abgelegt werden. Es gilt für einen großen Verstoß, irgend welchen Bestandtheil der Straßengarderobe, selbst bei ganz kurzem Aufenthalt, in's Zimmer mitzunehmen, und dies geht so weit, daß selbst die rothen Ueberpantalons, die kleine Mädchen bei jedem Ausgange anlegen, im Vorzimmer bleiben müssen. In vollster Unbefangenheit wird dieser Toilettenwechsel vollzogen, in vollster Unbefangenheit prangen die drolligen grellfarbigen Höschen zwischen Herrenpelzen und Damenkopftüchern und in den Vorgemächern von Mädchenschulen kann man sie reihenweise am Kleiderständer bewundern. Es findet Niemand Auffallendes darin, ebensowenig wie in dem gelblichen Baschlik von rauhhaarigem Wollstoff, mit dem Soldaten, Arbeiter und Knaben einhergehen und Kopf, Brust und Nacken schützen, während die nach hinten hochaufragende Spitze ihnen ein überaus groteskes Ansehen verleiht.

Auf solche Weise bekleidet, vermag der Russe schon einer recht tüchtigen Kälte Trotz zu bieten, doch sorgt er auch noch auf andere Weise für Schutz- und Gegenmittel. Jede Straße hat mehrere Traktiers (Schenkbuden) und in jedem Traktier giebt es den ganzen Tag heiße Getränke aller Art, auch wird daselbst auf Wunsch kochendes Wasser verabreicht, wenn eiligst Thee in einem Hause der Nachbarschaft bereitet werden soll. Der Droschkenkutscher nun, der beim Warten auf Fahrgäste trotz des Kaftans recht empfindlich frieren müßte, wenn er die ganze Zeit auf dem luftigen Kutscherſitz zubringen sollte, zieht es vor, im Traktier an einem Fensterplatz bei Punsch oder Wutki zu sitzen, um beim Herannahen eines Fahrgastes sofort eilfertig hinauszustürzen und die Concurrenz mit seinen ebenfalls hervorstürzenden Kameraden aufzunehmen.

Für die Kutscher aber, deren Los es ist, auf die Fahrgäste zu warten, sind von Staatswegen auf den betreffenden Plätzen Theehallen errichtet, in denen die braven Rosselenker bei offener Feuerstelle die Wartezeit gemüthlich zubringen können. Die Pferde freilich, die armen Geschöpfe, werden der Wohlthat nicht theilhaftig; in wahrhaft eisiger Kälte, bei Sturm und Schneegestöber, stehen sie oft bis tief in die Nacht an zugigen Straßenecken vor dem Schlitten, während ihr Herr „innerlich einheizt". Was so ein russisches Pferd aushält, ist fast unglaublich, besonders wenn man bedenkt, daß die Fütterung sehr mangelhaft ist und diese Thiere, mitten im schnellen Lauf sich unterbrechend, ihren Durst an den eisstarrenden Tränken der verschiedenen Canäle stillen. Aber man hört nicht, daß je eines der Kälte erlegen wäre oder auch nur seinen Platz verließe, wenn sein Herr noch so lange bei der Bemühung verweilt, dem russischen Winter durch innere Erwärmung Trotz zu bieten.

Daß ungeachtet aller inneren und äußeren Vorkehrungen hin und wieder die Kälte dennoch obsiegt und namentlich einzelne nicht gehörig geschützte Glieder erfrieren, ist natürlich, und man kann sehr oft an unbedeckten Ohren, noch häufiger an dem am meisten bloßliegenden Gesichtstheil, der Nase, jene weiße Färbung sehen, die ein sicheres Zeichen des Erfrierens ist. Auch für solchen Fall ist der Russe eingerichtet; mit menschenfreundlicher Beflissenheit rafft er eine Hand voll Schnee auf und beginnt den Mitbruder, an dem er solche Symptome bemerkt, den leidenden Theil energisch einzureiben. Fremde sind gewöhnlich geneigt, bei einer derartigen Behandlung voll Entsetzen und mit vergeblicher Abwehr zurückzuweichen, namentlich wenn sie das beschwichtigende „Nitschewo" mit nachfolgender Erklärung nicht verstehen; aber zu ihrem Heil läßt Iwan nicht nach, und dieses Naturheilmittel bewährt sich stets so gut, daß gerade in Rußland bei der größten Kälte nur wenige Fälle von erfrorenen Gliedern vorkommen.

Amerika, Deutschland und England.

In einem Interview gab dieser Tage John Wanamaker, der große Handelsmann in Philadelphia, welcher eben von einer Europa-Reise nach Philadelphia zurückgekehrt ist, auf Grund seiner Beobachtungen folgenden interessanten Vergleich über die Lage von Industrie und Handel in den Ver. Staaten und in Europa. Wanamaker drückte zuerst sein Bedauern aus, daß er nicht zur Centennial-Feier hier war; nach Allem was er darüber gelesen, müsse dieselbe großartig gewesen sein. „Namentlich die Industrie-Parade", fuhr er fort, „muß selbst für ein auf diesem Gebiet so vorgeschrittenes Land wie das unsrige etwas Außerordentliches gewesen sein. Ich sehe mich dadurch in der Hoffnung bestärkt, daß in nicht zu ferner Zeit die Ver. Staaten zum großen Theil den Welthandel absorbiren werden und daß dabei Philadelphia der Löwenantheil zufallen wird, versteht sich von selbst.

Wir haben in allen Unternehmungen prosperirt und haben heutzutage die Länder der alten Welt um mindestens 100 Jahre überflügelt — nicht allein auf dem Gebiet der Telegraphie und Mechanik, sondern in Allem, was einer Nation Größe und Gedeihen bringt. Während sie drüben mit einer Schwerfälligkeit und Hartnäckigkeit an ihren alten Gewohnheiten und Arbeitsmethoden festhalten, finden bei uns stets Neuerungen, Aenderungen und Verbesserungen statt. Drüben wird es fast für ein Vergehen betrachtet, von den breitgetretenen Wegen, auf welchen die Vorfahren gewandert, abzugehen. Drüben bedient sich der Arbeiter noch der alten plumpen Werkzeuge und Maschinen, welche wir schon längst in die Rumpelkammer gestellt und durch verbesserte Werkzeuge und Maschinen, welche bei weitem mehr und bessere Arbeit, und daher größere Profite liefern, ersetzt haben.

Höchst selten ändert z. B. der Weber draußen seine Muster. Ist es da noch zu verwundern, daß der Arbeiter, welcher an den altmodischen Mustern, Webstühlen und Werkzeugen festhält, weit zurückbleibt in dem unaufhaltsamen Fortschritte oder daß die Zahl der Kunden und die Preise seiner Waaren beständig abnehmen? Vergessen dürfen wir dabei nicht, daß während er für das Product seiner Arbeit immer weniger erhält, wir bedeutend mehr für unsere Producte erhalten, und daß wir vielleicht ebenso viel, wenn nicht bedeutend weniger, für das Rohmaterial bezahlen. Wie wir auch die Sache nehmen, wir müssen zu dem Schlusse kommen, daß ein Land, wo solche Zustände vorherrschen, nicht Schritt halten kann mit einer Nation, deren Bürger aufgeklärter sind und mehr Unternehmungsgeist besitzen.

Unter den großen Nationen Europas ist nach meiner Ueberzeugung Deutschland allen Uebrigen weit voraus und überflügelt Dank der wunderbaren und weisen Maßnahmen, welche von der Regierung gefördert werden, schnell Frankreich und England. Seine Industrien sind großartig und wachsen und schreiten an Zahl, Character und Leistungsfähigkeit fort. Von diesen Thatsachen bin ich so fest überzeugt, daß ich daselbst eine große Fabrik in's Leben gerufen habe, welche, obwohl sie erst 12 Monate alt ist, doch schon sehr befriedigende Resultate ergeben hat. Deutschland hat in ausgedehntem Maßstabe die französischen Fabrikate verdrängt und ist beständig bemüht, Verbesserungen in der Fabrikations-Methode einzuführen.

Die frühere Glorie eines Landes reicht eben nicht hin, um es in den Stand zu setzen, daß es seine Stellung unter den Völkern der Erde behaupte. Es muß einen substantielleren, materielleren Rückhalt in Zeiten der Noth haben, als die kriegerischen Thaten seiner Helden vor hundert Jahren. Seine Landleute dürfen nicht an den veralteten Ackerbaugeräthen festhalten, und die Weber und Zeichner nicht an den alten Maschinen und Mustern. Dies thun sie jetzt in Frankreich und wenn sie auf diesem Wege fortfahren, liegt das Ende klar und unvermeidlich vor Augen. In England steht es fast ebenso schlimm, wie in andern Ländern. Die Söhne wohlhabender Familien wollen nicht dem Beispiele ihrer Väter folgen. Die Werkstatt, die Fabrik, oder irgend welcher commercielle Beruf ist ihnen zuwider. Sie wollen sämmtlich in das Parlament gewählt werden. In Folge dessen befinden sich die Werkstätten und Fabriken, mit wenigen Ausnahmen, in den Händen und unter der Controle ihrer Arbeiter, und welche Ursache haben diese, in den Fabriken Verbesserungen einzuführen? Und werden sie dies überhaupt thun können? Es würde dies in den meisten Fällen fast unmöglich für sie sein, denn wo das Wissen, die Erziehung fehlt, da kann man auch das Können nicht erwarten. — Bismarck hat den Schutzzoll eingeführt; England dagegen nicht. Deutschland wird von Tag zu Tag wohlhabender und mächtiger. Ist England in der gleichen Lage? Bleibt es nicht hinter Deutschland zurück? — —

Land in Oregon.

Ein Correspondent der „Jll. Stztg.", der gegenwärtig die Pacific-Staaten bereist, theilt unter Anderem Folgendes mit:

„Wenn ich hier meine Ansicht gelten lassen darf, so muß ich sagen, daß von allen Thälern oder Hochebenen Californiens, Oregons und Washingtons für den Farmer in climatischer und jeder anderen Beziehung keine so großen Vortheile bieten, wie die Thäler in Union County, östlich von den „Blue Mountains" speciell das des „Grande Ronde"-Flusses. Der Boden ist ein fetter schwarzer Humus, das Clima ist mild im Sommer, sowie im Winter, der Regen (25 Zoll) ist ziemlich gleichmäßig durch die Wachsthumsperiode von October bis Mai vertheilt. Alle Klee- und Grasarten, sowie Winterweizen, Hafer, Gerste, Roggen, u. s. w., gedeihen ausgezeichnet; Bau- und Brennholz, gutes Bach- und Brunnenwasser ist allerwärts zu haben. Der Preis des Landes ist nicht hoch, doch muß er es bald werden, wenn die Gegend mehr bekannt wird. Hätte die Eisenbahn dort Land zu verkaufen, dann wären die Vorzüge jener Thäler schon lange in alle Welt hinausposaunt worden. Doch da das Land entweder der Regierung oder Privatleuten gehört, so hört man wenig oder nichts davon. Land kostet 8 bis 50 Dollars per Acre, je nach den darauf gemachten Verbesserungen; auch läßt sich noch gutes Land weiter von der Bahn unter dem Heimstätte- und Vorkaufsgesetze erwerben. Die Landoffice der Regierung befindet sich in La Grande.

Der Farmer, welcher ein mildes, angenehmes, doch nicht erschlaffendes Clima für ein extremes eintauschen aber nicht den fetten Boden des Ostens vermissen möchte, und weder Zeit noch Geld hat, die ganze Pacific-Küste zu durchstreifen, der besteige in Omaha einen Zug der Union Pacific-Bahn, fahre über die Short Line bis La Grande in Oregon, wo er das Gesuchte finden wird. — Aus dem Thale des Grande Ronde-Flusses führt die Bahn in Windungen südostwärts bergauf über eine öde Hügelkette nach Baker City, Oregon, wo das Clima trockener und wechselvoller und der Boden schlechter wird. Jene einige Tausend Einwohner zählende Stadt verdankt ihr Bestehen und Emporblühen größtentheils den nicht weit ab liegenden Minen. Auch wird die Umgegend mehr und mehr besiedelt und urbar gemacht. Weizen ist die Stapelfrucht."

Das Ausheben und Aufbewahren der Kartoffel.

Wenn man die Kartoffelernte auch nicht zu weit hinausschieben darf, so daß starke Fröste sie gefährden können oder man nicht mehr in der Lage ist, gute Witterung dafür auszuwählen, so sollte sie doch nicht zu früh erfolgen, nicht eher, bis der Boden sich hinreichend abgekühlt hat. Die Haltbarkeit der Kartoffel hängt davon nicht weniger ab, als von trockenem, reinem Einbringen.

Seit einer Reihe von Jahren ist man mehr und mehr davon abgekommen, die Kartoffeln im Keller unterzubringen, weil sie in demselben bei unerwartet strenger Kälte leicht erfrieren, oder weil sie darin sich erwärmen und dann schnell faulen, ohne daß man dies rechtzeitig bemerkt oder in kalten Winterzeiten gar häufig nicht im Stande ist, die angefaulten Kartoffeln auszusondern und zweckmäßig zu verwenden. Um Kartoffeln bis zum späten Frühjahre in Kellern oder in Gruben aufzubewahren, müssen dieselben vor größerer Erwärmung geschützt werden. Häufiger wie man glaubt wird das Faulen der Kartoffel, im Keller wie in der Grube, durch übermäßige Wärme, die sich in dem Haufen entwickelt, herbeigeführt.

Im Allgemeinen ist die Ueberwinterung der Kartoffel in Gruben vorzuziehen, weil sie sich besser darin hält und dabei sich auch, besonders im Spät-Frühjahr, als schmackhafter erweist. Man sollte deshalb nur soviel davon in den Keller bringen, als man den Winter hindurch bedarf und den Kellervorrath im Frühjahr, bei Oeffnung der Grube—welche am besten zur Pflanzzeit erfolgt—wieder ergänzen.

Unreife und sehr wässerige oder nasse Kartoffeln sollen nicht mit den guten zusammen, sondern in kleineren Gruben für sich allein, aufbewahrt werden. Bei trockenen Kartoffeln und strengem Winter dürfen die Gruben ziemlich tief, 3—4 Fuß bei entsprechender Weite, gemacht werden. Nachdem die Kartoffeln eingefüllt, werden sie gleich gedeckt, doch so, daß die First vorläufig frei bleibt. Diese wird, damit kein Regen eindringt, durch Auflegen von Brettern gedeckt und geschlossen, wenn der Frost es nöthig macht. Die Bedeckung muß der Stärke des Frostes angepaßt werden. Wechselweise einigemal Stroh und Erde hält den Frost besser ab als wie eine einmalige Strohdecke und dann Erde.

Früher hat man wohl Luftabzüge durch Einstecken eines Strohwisches oder vermittelst zusammen genagelter Bretter gemacht, doch haben neue Erfahrungen gelehrt, daß gerade in der unmittelbaren Nähe dieser Abzüge sich leicht Feuchtigkeit und Fäulniß in den Kartoffeln ansiedelt. Was man mit diesen Luftzügen erreichen wollte, bewirkt man besser durch Offenhalten der First und deckt die Grube erst gründlich, wenn der Winter wirklich eintritt.

Die Heilkräfte einiger der bekanntesten Pflanzen.

(Nach alten Kräuterbüchern.)

(Schluß.)

Erbsen.

Siede zwei Hände voll Erbsen, ohne sie zu salzen, in wenig Wasser und wasche mit der Brühe Wunden, Schäden und Geschwüre am Leibe, sie werden bald besser. Auch in der Wasser- und Gelbsucht leistet die Brühe gute Dienste.

Gerste.

Gerstenmehl, mit Butter geröstet und genossen, stopft den Durchfall. In Lungenleiden ist ein Gerstenschleim gut angewendet.

Hirse.

Den Samen gesotten in einem Säcklein warm auf den Bauch gelegt, vom Nabel abwärts, hilft, wenn dem Menschen das Wasser wieder Willen abgeht.

Eichblätter, Eicheln, Galläpfel und Eichholz.

Eichelpulver stopft die Diarrhöe, vertreibt das Sodbrennen im Magen und wirkt vortheilhaft in Nieren-, Blasen- und Steinkrankheiten. Gestoßene Eichblätter, auf Wunden und Geschwüre gelegt, benimmt ihnen die Hitze. Galläpfel (Gewächs auf den Eichbäumen), pulverisirt und auf Wunden gestreut, hindert das heftige Bluten, zieht sie zusammen reinigt sie und wehrt dem faulen Fleisch. Galläpfel in Essig und Regenwasser gesotten, im Absud Tücher genetzt und über den Magen geleget, stillt heftiges Erbrechen, Eichholz im Wasser gesotten und den Absud mit Wein getrunken, beseitigt das Blutspeien; Eichelpulver aber die Kolik und die rothe Ruhr.

Wachholderstrauch.

Dieses Gewächs ist allerorts zu finden, aber auch aller Welt höchst nützlich, denn so unbedeutend es zu sein scheint, so ist es dennoch nicht hoch genug zu schätzen, weil alle seine Bestandtheile die wesentlichsten Vortheile dem Menschen darbieten.

Mit dem Holz macht man einen Rauch, der schnell die Zimmer von allen schädlichen, üblen Dünsten befreit und eine gesunde Luft erzeugt, was aber auch mit den auf Kohlen allmälig verbrannten Beeren der Fall ist. Die Wurzel, in Wein oder Wasser gesotten, giebt eine vorzügliche Blutreinigung ab, welche die Unreinlichkeiten und Schäden aus dem Leibe führt. Wer häufig an Kopfweh leidet, das aus dem Magen herrührt, zerquetsche jeden Morgen 10 Wacholderbeeren in Wasser und schlucke sie nüchtern herunter; es wird nach einer Woche in in vielen Fällen Linderung bringen.

Zwiebeln.

Frische rohe Zwiebeln zerschnitten, über Nacht in's Wasser gelegt und das letztere den Kindern zu trinken gegeben, vertreibt ihnen die Würmer im Leibe. Brate Zwiebeln auf der Gluth, iß Morgens und Abendes davon, es befördert den Auswurf bei Engbrünstigkeit und reinigt auch den Magen. Zwiebelsaft in die Ohren geschüttet, benimmt ihnen das Sausen und hilft von den Ohrenschmerzen. Zwiebelsaft, mit Honig verwischt und an die Augen gestrichen, macht sie klar. Die gebratenen Zwiebeln, warm über die Ohren gebunden, welche von Erkältung her nichts hören, helfen zum Gehör. Zwiebeln, mit Honig angestrichen, gegessen, nehmen auch die Beschwerden des Magens hinweg. Zwiebeln, mit Salz gemischt und über die Warzen gelegt, befreit van den letztern. Zwiebelsaft macht das Haar wachsen.

Brombeerstrauch.

Man findet ihn neben der Heidelbeerstaude, deren Blüthen, Blätter, Beeren und Wurzeln Nutzen gewähren.

Dieselben, einzeln oder zusammen, gesotten und davon getrunken, oder die Flüssigkeit als Waschmittel angewendet, dient zur Kühlung innerlicher Hitze. Die Blätter, in Wein gesotten und den Mund damit gespült, beseitigen die Mundfäule, macht auch die Zähne fest. Hals- und Schlingleiden werden durch dessen Anwendung als Gurgelflüssigkeit entfernt. Dürre Brombeerblätter, in Wein gesotten und den Absud getrunken, stillen die Diarrhöhe und die allzustarke Periode. Fließende Geschwüre und der Grind werden mit Nutzen mit dem Weinabsud gewaschen. Brombeersaft macht eine reine, schöne Haut und heilt die Raute. Die zarten Blätter geben gesotten ein dem Thee ähnliches Getränk, wenn man sie im Schatten trocknet.

Linde.

Die Blüthen des Baumes dienen bei Brustübeln, Verkältungen und Husten und Engbrüstigkeit; die Kohle vom Lindenholz benutzt man als Ingredienz zur Bereitung des Schießpulvers; als Hellemittel des schweren und zähen Weines; vorzüglich aber als eine ausgezeichnete Arzenei in Lungen-, Leber- und Brustleiden, bei abzehrendem Schweiß und ähnlichen körperlichen Mißverhältnissen. Wenn die Organe, von Schleim gehemmt, in ihren Verrichtungen theilweise eingestellt sind, so entfernt vorzüglich die Lindenholzkohle solche Unreinigkeit merkwürdigerweise, daß sie wieder ihre von der Natur bestimmten Dienste verrichten können. Wenn in schwierigen, weit vorwärts geschrittenen Krankheiten keine Arzenei mehr helfen will, so hilft das mit lauwarmer Milch löffelweise eingenommene Lindenkohlenpulver, 2 bis 3 Mal täglich angewendet, zur größten Verwunderung.

Weiden.

Dieser Baum, welcher selbst in hohem Alter in ausgehöltem und verfaultem Zustande noch Blätter treibt, dient unter Anderem auch in nachstehender Weise:

Rinde oder Blätter, in Wein gesotten und den Absud getrunken, beseitigt die Kolik und das Blutspeien. Die Blätter, in Essig gesotten und die Flüssigkeit getrunken oder angestrichen, stillt die Schmerzen des Podagra. Bei brandigen, trockenen Geschwüren wende die verbrannte Rinde als Pulver oder Asche in Essig gesotten an, von welchem Absud du anstreichst und ein darin benetztes Tuch auflegst.

Hollunder.

Auch dieser allbekannte Strauch nützt uns in allen seinen Bestandtheilen, indem wir Blätter, Blüthen, Beeren und Wurzeln vielfältig brauchen.

Wurzeln und Blätter, zusammen oder einzeln, in Wein gesotten und der letztere von Wassersüchtigen getrunken, dient ihnen zur Abtreibung des Harnes, was die gekochten Beeren unter bezeichneten Umständen ebenfalls bewirken. Blätter und Beeren, in Salzwasser gesotten und als Waschwasser benützt, nimmt die Geschwulst der Füße, zieht auch als Flußwasser die Müdigkeit aus den Füßen. Ein Thee aus den Blüthen hergestellt, befördert den Schweiß.

Schlehendorn

Er ist so bekannt, daß wir nur seinen vielseitigen Nutzen erwähnen.

Schlehen, mit Honig eingenommen, benimmt die Diarrhöe und die rothe Ruhr. Die Blüthen, in Kuhmilch gesotten und davon getrunken, laxirt stark. Schlehensaft stillt den Fluß der Augen und nimmt Hitze aus denselben, sowie er angestrichen überhaupt die Entzündungen der Glieder darniederschlägt. Die noch nicht reifen Schlehen in einem Mörser gestoßen und in linden zähen Wein gebracht, macht denselben binnen 8—10 Tagen wieder frisch und gesund. Aus den in einem Mörser gestoßenen Beeren bereitet man einen Wein, welcher auf Nieren, Blasen und Harn vortheilhaft wirkt und sie von Sand und Gries reinigt, auch in den von der Galle herrührenden Magenübeln treffliche Dienste leistet.

Der Weise kämpft, doch bleibt in Ruh',
Die Ungeduld läßt er den Thoren.
Hast Du im Sturm den Hut verloren,
Verlier' den Kopf nicht gar dazu.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Elkhart, Ind., 12. October 1887.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Funk's
Familien-Kalender
für das Jahr 1888

hat die Presse verlassen und ist zum Versenden fertig. Dieser vortreffliche Kalender sucht seines Gleichen an Billigkeit und Genauigkeit der astronomischen Berechnungen, welche von dem Meteorologen L. J. Heatwole ausgeführt sind; sie verdienen deswegen besondere Beachtung, weil die Wettervorhersagungen Heatwole's nicht so allgemein und unklar gehalten sind wie die gewöhnlicher professioneller Kalendermacher, sondern die Witterungsverhältnisse für jeden Tag des Jahres genau angeben. — Der Kalender enthält außerdem zwei schöne Illustrationen und der Lesestoff ist reichhaltig, gediegen, und besonders mit Rücksicht auf den Familienkreis ausgewählt. Der Druck, welcher mit neuer Schrift geschah, ist sehr schön und klar und auch für schwache Augen leicht leserlich.

Die Preise sind wie folgt:

1 Exemplar, frei versandt	.08
2 Exemplare „ „	.15
4 „ „ „	.25
1 Dutzend „ „	.60
22 Exemplare „ „	$1.00

Per Expreß, auf Kosten des Empfängers:

100 Exemplare	$3.75
1 Groß (144 Exemplare)	5.00

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Wer seine Adresse ändert, d. h. wer seine Zeitung nach einer anderen Postoffice gesandt zu haben wünscht, der wolle gefälligst jene Postoffice nennen, in der er seine Zeitung gegenwärtig erhält. Wir müssen unbedingt wissen, wie die Adresse eines Abonnenten lautet, der sein Blatt nach einer andern Postoffice gesandt zu haben wünscht.

Als wir in No. 39 an dieser Stelle der Hoffnung Ausdruck gaben, daß die Unthätigkeit unserer Correspondenten bald einer lebhaften Thätigkeit Platz machen wird, scheinen wir uns geirrt zu haben, denn wie die vorliegende Nummer beweist, ist dieses Mal die Abtheilung „Aus mennonitischen Kreisen" noch kleiner als damals; wir müssen daher unsere Bitte um Nachrichten dringender als je wiederholen.

Dem Präsidenten, der sich gegenwärtig mit seiner Gemahlin auf einer Reise im Westen befindet, wird überall eine begeisterte Aufnahme zu Theil. In denjenigen Städten, wo sich das Präsidentenpaar mehrere Stunden oder einen ganzen Tag lang aufhält, wird sogar in den Werkstätten und Fabriken gefeiert, um den Leuten eine Gelegenheit zu geben, den „Landesvater" und seine jugendliche Gemahlin zu sehen. In Chicago zum Beispiel standen am Bahnhofe und in denjenigen Straßen, die der Präsident durchfuhr, viele tausend Menschen, die beim Ansichtigwerden desselben in stürmische Beifallsrufe ausbrachen. Sogar in denjenigen Stationen, wo der Extrazug des Präsidenten nicht anhält, sind die Stationsgebäude mit Blumen und Flaggen geschmückt, und die Bewohner der Umgegend kommen hin um wenigstens das Präsidentenpaar vorüberfahren zu sehen, welches bei dieser Gelegenheit immer auf der Plattform des langsamer als gewöhnlich fahrenden Zuges steht. Als sie von Chicago nach Milwaukee fuhren, hatten sogar viele Farmer, welche auf nahe der Bahn liegenden Feldern arbeiteten, ihre Pferde und Ackergeräthe mit Bändern und Fähnchen geschmückt. Das Höchste in der Begeisterung leistete aber eine Köchin in St. Louis, die der in einer Kutsche vorüberfahrenden Gattin des Präsidenten einen frischgebackenen Pfannkuchen in den Schoß warf. Ueber diese Rohheit herrscht allenthalben gerechte Entrüstung.

Brod und Pumpernickel.

Im „Berliner Tageblatt" findet sich folgender Artikel, der sich in der Hauptsache zwar nur auf die verschiedenen Brodsorten der deutschen Kaiserstadt bezieht, im Uebrigen aber recht lesenswerth ist:

„Von allen Nahrungsmitteln, welche dem Menschen dienen, kam keins in so allgemeinen Gebrauch und machte sich keins so unentbehrlich, wie das Brod, gleichviel woraus und wie es hergestellt wurde. Gerade in Folge der vielfach wechselnden Rohproducte, welche zur Brodbäckerei dienen, ist die Anzahl der verschiedenen existirenden Brodarten weniger bekannt und ganz abgesehen von jenen Präparaten wilder und uncultivirter Völkerschaften, beschäftigt man sich trotz der großen Bedeutung, welche die Ernährungsfrage für alle Culturvölker hat, immer noch zu wenig mit diesem wichtigen Industriezweig. Werfen wir einen flüchtigen Blick auf die außerhalb unserer Ernährung liegenden Brodsorten, so müssen wir über deren Reichhaltigkeit staunen; denn nicht allein die verschiedensten Pflanzen und Früchte, wie Kastanie, Banane, Lotus, Sago, Hirse u. s. w., werden zur Brodbereitung benutzt, sondern es dienen auch gewisse Wurzeln, Baumrinden und Fische dem gleichen Zwecke.

Obwohl man bei uns zur Hauptsache Roggen, Weizen oder Gerste zur Herstellung von Brod verwendet, so ist die Art und Weise des Backens doch eine so mannigfaltige, daß das Brod, obwohl aus gleichen Rohproducten bestehend, man kann fast behaupten, in jeder Stadt anders schmeckt; zum Beweise hierfür wollen wir nur auf den Geschmacksunterschied von Stadt- und Landbrod aufmerksam machen. Ebenso verschieden, wie der Geschmack, ist aber auch der Nährwerth des Brodes, und gerade diese Frage scheint uns lange nicht oft und gründlich genug erörtert zu sein. Von allgemeinem Interesse scheinen daher die Resultate, welche sich auf Grund chemischer Analysen ergaben und denen zufolge Commißbrod 14.89 Procent, feines Weißbrod 20.59 Procent, Berliner Bäckerbrod 24.31 Procent, Hamburger Schwarzbrod 25.26 Procent, Berliner Schrotbrod 28.98 Procent, Westphälischer Pumpernickel 38.71 Procent und Berliner Pumpernickel 49.52 Procent leicht löslichen Nahrungsstoff enthalten. Auffallend muß hierbei die große Differenz an löslichen Nahrungsstoffen zwischen Schrotbrod und Pumpernickel, da der Unterschied in der Zubereitung lediglich darin besteht, daß Schrotbrod 6, Pumpernickel dagegen 24 Stunden der Ofenhitze ausgesetzt wird.

Wie vervollkommnungsfähig die Brodfabrikation ist, dafür spricht der hohe Procentsatz löslicher Nahrungsstoffe unseres Berliner Pumpernickels. Obwohl dessen Fabrikation erst vor 40 Jahren aus Westphalen zu uns verpflanzt wurde, so gelang es mit Benutzung aller maschinellen und technischen Erfindungen der Neuzeit und durch eine auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende Behandlung des vermahlenen Roggens, den hohen Gehalt leicht verdaulicher Nahrungsstoffe zu erzielen. Die Erfolge scheinen denn auch bedeutend, wenn man erwägt, daß der hier fabricirte Pumpernickel ein Export-Artikel geworden ist, welcher nicht nur in sämmtlichen europäischen Culturstaaten Absatz findet, sondern auch nach Amerika und Australien und seit Kurzem sogar nach den deutschen Colonieen Afrikas versandt wird.

Daß der Pumpernickel übrigens ein sehr altes Nahrungsmittel ist, geht aus dem "Simplicius Simplicissimus" hervor, in welchem seiner in einer Weise Erwähnung geschieht, die beweist, daß man im dreißigjährigen Kriege den Pumpernickel genau so herstellte, wie er noch heute in Westphalen, wo man den alten Traditionen treu geblieben ist, auf dem Lande gebacken wird. Die Erfindung des Pumpernickels schreibt man dem Osnabrücker Magistrat zu, welcher im dreizehnten Jahrhundert zur Linderung einer Hungersnoth ein grobes Brod hat backen lassen. Auf dieses grobe Brod, welches man bonum paniculum nannte, soll unser Pumpernickel zurückzuführen sein.

Allerlei.

— Der König von Holland liegt im Sterben. Ein Prinzeßchen von 7 Jahren ist Thronerbin.

— Versuche mit russischem Weizen in den nordwestlichen britischen Besitzungen ergeben ein günstiges Resultat.

— Im russischen Gouvernement Astrachan sind jüngst sieben Prsonen in einem Alter zwischen 105 und 120 Jahren gestorben.

— Die Stadt Kalamazoo in Michigan wird häufig „Celeryville" genannt. Es sind dort 2000 Acres mit Sellerie bepflanzt, der im Durchschnitt jedes Jahr einen Gewinn von $400 per Acre abwirft.

— Echter Honig wird dieses Jahr theuer werden. In Illinois, Wisconsin und Michigan, welche den meisten Honig zu liefern pflegen, ist so gut wie gar keiner vorhanden.

— In Virginia besteht immer noch ein altes Gesetz in voller Kraft, welches einen Mann verurtheilt 50 Pfund Tabak als Strafe zu bezahlen, wenn er vier Sonntage ohne genügenden Grund nicht in der Kirche war.

— Aus Süd-Dakota wird berichtet: „So viel von der guten Ernte Dakotas auch geschrieben wurde, so ist doch noch nicht der wahre Sachbestand der Maisernte geschildert worden. Diese übertrifft alle vorhergehenden und ist wider Erwarten gut ausgefallen. Der Durchschnittsertrag beläuft sich von 40 bis 50 Bushel per Acre.

Es dürfte von Interesse sein einen riesigen Apfelbaumgarten in Fairmount, Leavenworth County, Kansas zu erwähnen, der, wie behauptet wird, der größte in den Vereinigten Staaten ist. Dieser Garten bedeckt eine Fläche von 437 Acres und enthält 50,000 Bäume folgender Sorten: 70 Acres Winesaps, 240 Acres Ben Davis, 70 Acres Missouri Pippins, 40 Acres Genitans, 8 Acres Cooper's Early und 8 Acres Maiden Blush.

— In der Nähe Porto Ree wurde, wie man aus Fiume am Adriatischen Meere meldet, ein großer Haifisch eingefangen, dessen Länge 4½ Meter und dessen Gewicht 1460 Kilogramm beträgt. Derselbe wurde zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. In seinem Magen fand man unter Anderem ein Paar Stiefeln, in welchem noch die menschlichen Gliedmaßen stacken.

— Es hat einmal Einer mit Kreide an ein Scheunenthor geschrieben:

Ich habe Kreuz und Leiden,
Dies schreib' ich hin mit Kreiden;
Und wer kein Kreuz und Leiden hat,
Der wische diesen Reim nur ab.

Er ist aber von Niemanden abgewischt worden. Es hat Jeder ja sein Päcklein zu tragen, und wenn's zum Tauschen käme, wer weiß, ob dann am Ende nicht Jeder das Seine behalten wollte.

— Präsident Cleveland und Gattin traten am 30. Sept. in Gesellschaft von Secretär Bayard und dessen Tochter sowie anderer nahestehenden Personen ihre „Rundreise" nach dem Westen an. Sie fuhren mit einem ihnen zur Verfügung gestellten Specialzuge. Am 1. Oct. trafen sie in St. Louis ein. Auf der Reise wurde der Präsident und seine Gattin mit größtem Jubel empfangen.

— Die diesjährige Ernte in Manitoba übertrifft alle Erwartungen. Die Canadian Pacific-Eisenbahn wird nicht im Stande sein, das geerntete Getreide zu befördern. In vielen Gegenden wurden 35 Bushels Weizen per Acre erzielt; der Durchschnittsertrag wird sich auf 30 Bushels belaufen. Da das Areal 432,134 Acres beträgt, so wird dies einen Ertrag von 12,099,864 Bushels ergeben; dadurch werden 10,000,000 Bushels für den Export verwendbar. Von Gerste werden 35 Bushels bei einem Areal von 56,110 Acres, also etwa 2,000,000 geerntet werden; der Ertrag der Hafererernte dürfte sich auf 5,000,000, der Flachsernte auf 180,000 und der Kartoffelernte auf 2,850,000 Bushels belaufen.

— Als sehr grausam wird die Hinrichtung Taimur Schahs, des Führers der Meuterei in Herat in Afghanistan, geschildert, Taimur wurde auf einen öffentlichen Platz geführt und dort, nachdem ihm der Bart ausgerissen worden war, von den Ober-Officieren der Armee gesteinigt. Parwana Khan, der Gouverneur der Stadt, schleuderte den ersten Stein. Es heißt, daß Taimur, ein außerordentlich kräftig gebauter Mann, nicht sofort starb, obgleich ganze Haufen Steine auf ihn fielen. Zwei Tage später bemerkte die Schildwache sich etwas unter den Steinen bewegen. Als sie näher hinhorchte, hörte sie Taimur sagen: „O Geschöpf Gottes, komme und tödte mich, damit ich von meinen Qualen befreit werde." Als dem Emir dieses berichtet wurde, befahl er, Taimur sofort zu tödten.

— Ein Betteljude aus Meseritz war nach Breslau gewandert und meldete sich dort bei einem der reichsten Banquiers, den er um ein Almosen ansprach. Dieser gab ihm ein Groschen, „Ach", sagte der Jude, „was soll ich damit anfangen in einer so theuren Stadt?" „Seid nur zufrieden," entgegnete der Bankier „wenn Euch ein jeder von Euren Glaubensgenossen so viel giebt, so habt Ihr genug." „Main, da soll ich wohl bei Allen herumlaufen, ich bin hier fremd, und Sie sind ein reicher Mann. Haben Sie Barmherzigkeit und geben Sie mir nur soviel, daß ich heute mein Leben friste." Alle Bitten waren umsost, der reiche Filz wollte sich zu nichts verstehen. Endlich machte der Betteljude Miene sich zu entfernen: beim Weggehen wandte er sich aber noch einmal zu dem geizigen Krösus und sagte: „Wenn Sie mir geben zwölf Groschen, so will ich Ihnen sagen dafür ein Geheimniß, ein großes Geheimniß, nämlich wie Sie recht — recht alt werden können." Der Geizhals stutzte. Langes Leben! Welche köstliche Sache für ihn, der nie anders als mit Schauer daran denken konnte, daß bald die Zeit kommen möchte, wo er sein Geld, seine Juwelen, seine Banknoten und Obligationen, alle irdischen Güter verlassen müßte. Er war zwar mißtrauisch, aber die Begierde, recht lange zu leben, besiegte alle Zweifel, er öffnete seine Börse, zahlte das das Verlangte und fragte hastig: „Und nun das Geheimniß?" Der Betteljude strich das Geld schnell ein und sagte sehr lakonisch: „Zieh'n Se nach Meseritz, da is noch kain raicher Jüd gestorben!"

Gemeinnütziges.

— Als ausgezeichnetes Mittel gegen Rheumatismus empfiehlt ein Arzt in der Schweiz die Schafgarben. Dieselben kommen auch hier häufig als Unkraut an Wegen, auf trockenen Wiesen und Hügeln vor. Auch in den Apotheken findet man das Kraut. Man pflückt 2—3 Hände voll Schafgarben, trocknet diese im Schatten, schneidet sie fein und giebt sie in eine Flasche. Dann gießt man ½ Quart starken, reinen Franzbranntwein (Cognac) darauf, läßt dies 8 Tage in der Sonne ziehen und reibt nun den kranken Theil oft und lange damit ein. Dies stärkt ungemein und ist überhaupt bei allen Schwächen der Glieder verwendbar. Dabei braucht man Sandsäcke, d. h. in einem eisernen Topfe gerösteten, heißen Sand schüttet man in einen Sack, steckt den kranken Arm oder das kranke Bein in denselben und legt sich dabei zu Bett. Alsbald wird der kranke Theil dicke Tropfen schwitzen und bald genesen. Ein Mitarbeiter der „Deutschen Warte" fügt noch hinzu zu Nutz und Frommen seiner Leser, daß die Stengel der Schafgarbe etwa 10 bis 16 Zoll hoch sind, doppelt gefiederte Blätter mit sehr schmalen Läppchen, und zahlreiche, in dichte Schirmtrauben zusammenstehende weiße (selten röthliche) Blüthen haben. Die Pflanze, deren botanischer Name Achillea mille folium, ist in verschiedenen Gegenden unseres alten Vaterlands auch noch bekannt als Achillenkraut, Fasanenkraut, Feldgarbe, Gachelkraut, Germel, Gertel, Grillenkraut, Grinsig, Heil aller Schaden, Jungfernkruut, Neunkraut, weißer Rainforren, Rölse, Schafküppenkraut, Schweinsbauch, Sichelkraut, Tausend blatt und Venusaugenbraun.

— Schmerzhafte Verstauchungen und Verrenkungen oder sonst von Stoß oder Schlag angeschwollene Körpertheile behandelt man sehr vortheilhaft mit oft wiederholten Umschlägen von heißem Wasser.

Telegraphische Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 5. Oct. In Elbing hat der Eisenwerkbesitzer Schichau anläßlich der 50jährigen Jubelfeier des Bestehens der Werke der Altersversorgungsanstalt seiner Arbeiter 100,000 Mark zum Geschenk gemacht.

Berlin, 6. Oct. Die Gattin des serbischen Ministerpräsidenten Ristitsch ist in Baden, wo die Königin Natalie von Serbien sich aufhält, eingetroffen. Der Zweck ihrer Reise ist die vollständige Wiederaussöhnung des Königspaares. Andererseits hat Frau Ristitsch aber auch die politische Aufgabe, Vorkehrungen gegen den Mißbrauch des Namens der Königin bei Angriffen der dem König Milan feindlichen Parteien auf die serbische Regierung zu treffen.

Berlin, 7. Oct. Der nautische Verein in Hamburg hat einen Preis von 500 Mark für die beste Abhandlung über Beruhigung der sturmgepeitschten See durch Anwendung von Oel ausgesetzt. Eine erschöpfende Beschreibung der bis jetzt mit Oel gemachten Versuche und eine kritische Beurtheilung der bis jetzt dazu getroffenen Anstalten, namentlich vollständige Anweisungen für den Gebrauch von Oel seitens großer Dampfer und Segelschiffe sowohl als auch kleiner Fahrzeuge, namentlich Lootsen, Fischerei- und Rettungsbote, sowie für die Anwendung von Oel auf hohem Meere und in der Nähe der Küsten werden verlangt. Die Abhandlungen sind, in englischer oder deutscher Sprache abgefaßt, dem Präsidenten des nautischen Vereins, Director der Navigationsschule, Capitän F. E. Matthiesen in Hamburg bis zum 1. November d. J. einzusenden. Die Theilnahme an der Preisbewerbung ist auf keine bestimmte Nationalität beschränkt.

Berlin, 8. Oct. In der Guidogrube bei Zabrze in Oberschlesien sind in Folge eines Durchbruches in eine von Wassern durchdrängte sandartige Gebirgsmasse (schwimmendes Gebirge) 20 Menschen um das Leben gekommen.

Großbritannien. — London, 3. Oct. Mark Lane Expreß sagt in dem Wochenbericht über den britischen Getreidemarkt Folgendes: Der Bedarf an Sommerweizen in den Provinzen verursachte auf den dortigen Märkten eine Preissteigerung um ½—1 Shilling, bewirkte aber in London nur eine erhöhte Festigkeit der Preise. Auswärtiger Weizen war im Ganzen flau; bester südrussischer und amerikanischer Sommerweizen waren etwas fester. Mehl war billig zu haben; Mais fester und Leinsamen wich um 3 Pence. In der Woche kamen 13 Schiffsladungen Weizen an; 3 wurden verkauft, 3 vom Markt zurückgezogen. Heute stiegen südrussischer und indischer Weizen um 6 Pence, ebenso Mehl. Mais schloß fest zu höheren Preisen, Gerste stieg ebenfalls um einen Bruchtheil und Erbsen erfuhren sogar eine Preisaufbesserung um 6 Pence.—Um vergangene Mitternacht hat der Pfarrgehilfe Cooper in Cretingham, in Suffolk, dem Vicar Farley daselbst mit einem Rasirmesser den Hals abgeschnitten. Der Mörder befindet sich in Haft. Er war bei der Kirchengemeinde in Cretingham nicht beliebt und scheint darüber verrückt geworden zu sein.

London, 4. Oct. Heute hielten 10,000 Arbeiter im Hydepark eine Massenversammlung ab, um gegen die Ausfuhrprämien für Zucker zu protestiren; sie führten Banner mit Inschriften mit sich, wie: „Nieder mit den Prämien!" „Ueber den ausländischen Prämien verhungern die britischen Arbeiter!" „Wir verlangen ein anständiges Geschäft!" Tausende von Zuschauern wohnten den Verhandlungen bei.

Dublin, 6. Oct. Zwanzig Polizisten, welche zum Schutze der Gerichtsbeamten bei der Vornahme von Besitzausweisungen in Gweedore befehligt sind, haben ihrem Befehlshaber erklärt, daß sie auf die Leute nicht schießen würden, wenn sie den Befehl dazu erhielten. Aus diesem Grunde wurde um Verstärkung der Schutzmacht nachgesucht.

Italien. — Rom, 3. Oct. „Riforma" sagt: Eine Einigung zwischen der Kirche und dem Königreich Italien ist unmöglich, wenn die erstere nicht ihre angemaßten Ansprüche aufgiebt. Es würde für den päpstlichen Stuhl sogar in dessen Beziehungen zu anderen Staaten von Vortheil sein, wenn er zu einem Verständnisse des Zeitgeistes gebracht werden könnte.

Rom, 5. Oct. In Messina sind in den letzten vierundzwanzig Stunden 16 neue Erkrankungen und 9 Todesfälle an der Cholera gemeldet worden.

Rom, 6. Oct. Die heutigen Cholera Berichte ergeben für Messina 21 Erkrankungen und 10 Todesfälle, und für Palermo 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle an der Cholera.

Rom, 7. Oct. Der deutsche Gerichtschreiber Klopp macht dem Papste den vollständigen Briefwechsel zwischen dem Kaiser Leopold I. und dem päpstlichen Legaten Marco Daviano aus der Zeit des Einfalls der Türken im Jahre 1683 zum Geschenk. Jedem der Souveräne, von denen der Papst ein Jubiläumsgeschenk erhält, wird er sein gemaltes Miniaturbild übersenden. Der Papst ist namentlich über die Gabe der Königin Victoria erfreut und wird dieser ganz besonders herzlich danken.

Rußland. — Moskau, 5. Oct. In Kiln haben heute die Arbeiter einer Baumwollspinnerei aus bisher nicht ermittelter Ursache einen Krawall in Scene gesetzt und die Fabrik eingeäschert, wobei eine Menge Menschen den Tod gefunden haben. Militär wurde zur Wiederherstellung der Ruhe abgesandt.

St. Petersburg, 6. Oct. Der russische Minister des Auswärtigen Giers erklärt, daß die türkischen Vorschläge betreffs der Ernennung einer russisch türkischen Commission zur vorläufigen Verwaltung Bulgariens nicht eher eine bestimmte Gestalt annehmen können, als bis der Sultan den Prinzen Ferdinand von Koburg zum Verlassen Bulgariens aufgefordert hat. Der dem Sultan von England, Oesterreich und Italien ertheilte Rath, sich aller Anwendung von Gewalt in Bulgarien zu enthalten, lähmt sein thätliches Eingreifen.

Bulgarien. — Sophia, 4. Oct. Die Regierung hat eine Verschwörung der russischen Partei unter Zankow zur Anstiftung einer revolutionären Erhebung am nächsten Sonntage bei Gelegenheit der Eröffnung der Wahlen zur Sobranje entdeckt. Bulgarische Flüchtlinge hatten Anstalten dazu getroffen an der Grenze gleichzeitig mit den Zankowniten im Inneren handelnd einzugreifen. In die verdächtigen Bezirke ist Militär mit der Anweisung gesendet worden, Aufstandsversuche rücksichtslos niederzuschlagen.

Türkei. — Constantinopel, 3. Oct. Die Pforte hat in ihrer jüngsten Note an Rußland den Vorschlag gemacht, daß dieses und die Türkei je einen Commissär von fürstlichen Range ernennen, und daß die beiden Commissäre die Regierung Bulgariens für drei Monate führen und eine neue Sobranje zum Zwecke der Fürstenwahl einberufen sollen. Rußland wird, wie es heißt, diese Note vor der Rückkehr des Czaren nach St. Petersburg nicht beantworten, aber den Vorschlag nicht mißbilligen, weil während des Abwartens sich in der Sachlage Aenderungen zutragen können.

Griechenland. — Athen, 4. Oct. Heute Morgen um Eins wurde in ganz Griechenland ein Erdbebenstoß verspürt; er machte sich an der Nord- und Südküste des Golfs von Corinth am stärksten fühlbar.

Cuba. — Havanna, 4. Oct. Heute ist zu Santiago de Cuba ein Erdstoß wahrgenommen worden.

Havanna, 7. Oct. In Folge der fast täglich in Santiago de Cuba wahrgenommenen Erdbebenstöße hat sich eine vollkommene Schreckensangst der Bewohner bemächtigt und der Geschäftsbetrieb ruht beinahe vollständig.

Das Glück

hat nur da sein Verbleiben, wo Körper und Geist vollkommen gesund sind; und das kann man erlangen, wenn man sein Blut durch Ayer's Sarsaparilla reinigt und stärkt. E. M. Howard von Newport, N. H., schreibt: „Jahre lang litt ich an Skropheln. Das beste Mittel gegen diese Krankheit

Findet Sich

in Ayer's Sarsaparilla. Mir hat sie die Gesundheit vollkommen wieder hergestellt." James French von Atchison, Kansas, schreibt: „Allen, die an der Leber leiden, empfehle ich dringend Ayer's Sarsaparilla. Ich war beinahe zwei Jahre lang mit einer Erkrankung der Leber gequält; da rieth mir ein Freund zu dieser Arznei; und sie verschaffte mir sogleich Erleichterung, und heilte mich zuletzt vollständig." Frau H. M. Kidder, 41 Dwight Str., Boston, Mass., schreibt: „Seit mehreren Jahren gebrauche ich Ayer's Sarsaparilla in meiner Familie, und selbst

Zu Hause

fühle ich mich ohne diese Arznei nicht sicher. Nichts kommt ihr zur Heilung von Leberleiden und zur Reinigung des Blutes gleich." Frau A. B. Allen von Winterpock, Va., schreibt: „Mein jüngstes Kind wurde im Alter von zwei Jahren von einem Unterleibsleiden ergriffen, das wir nicht zu heilen vermochten. Wir versuchten viele Heilmittel, aber es wurde immer schlimmer, und zuletzt war das Kind so abgefallen, daß es nur auf einem Kissen hin und her getragen werden konnte. Einer der Aerzte dachte, die Ursache läge in Skropheln. Wir verschafften uns eine Flasche von

Ayer's
Sarsaparilla

und gaben ihm davon ein; und sie wirkte wahrlich Wunder, denn nach kurzer Zeit war das Kind vollkommen geheilt."

In allen Apotheken zu haben.

Preis $1; Sechs Flaschen, $5.

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co.,
Lowell, Mass., Ver. St. v. A.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER
TROPFEN

— 10 —

gegen Leberleiden.

☞ Berichte über die Erfolge von Dr. August König's Hamburger Tropfen, welche vor Jahren erzielt wurden und jetzt bestätigt werden.

Finden stete Anwendung—Januar 1882.

Cedar Falls, Wisc.

Ihre Dr. August König's Hamburger Tropfen haben mich von einem Leberleiden befreit an welchem ich Jahre gelitten hatte.

Franz Michel.

5 Jahre später—heilen stets—2 Feb. 1887.

Cedar Falls, Wisc.

Gegen Leberleiden giebt es nichts besseres wie Dr. August König's Hamburger Tropfen. Ich wende sie schon seit Jahren an.

Franz Michel.

Ausgezeichnete Erfolge—geheilt.

Woodbury, Minn., 5 Juli, 1876.

Schon seit längerer Zeit war ich unwohl und keins der angewandten Mittel besserte meinen Zustand; schließlich gebrauchte ich Dr. August König's Hamburger Tropfen und in kurzer Zeit war ich wieder hergestellt.

John Lorenz Nippoldt.

Nach 11 Jahren.

Woodbury, 1. März, 1887.

In meinem Hause dürfen Dr. August König's Hamburger Tropfen niemals fehlen, da sie mir in vielen Krankheiten schon geholfen haben. Sie sind das beste Hausmittel, welches ich jemals gebraucht habe.

John Lorenz Nippoldt.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

St. Jakobs Oel

Gegen Rheumatismus, Neuralgia, Frostbeulen, Hexenschuß, Kreuzweh, Rückenschmerzen, Verstauchungen, Brühungen, Schnittwunden, Zahnschmerzen, Kopfweh, Brandwunden.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

Marktbericht.

7. October 1887.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 73½c; Sommerweizen, No. 2, 71⅞c; Corn, No. 2, 45⅝c; Hafer, No. 2, 26¼c; Roggen, No. 2, 48c; Gerste, No. 2, 66c; Kleie, $11.25—14.00 per Tonne.—Viehmarkt: Stiere, $2.80—5.20; Kühe, $1.25—3.00; Schlachtkälber, $3.00—6.00; Milchkühe, $20.00—45.00 per Kopf; Schweine, schwere, $4.40—4.95; leichte, $4.50—4.95; Schafe, $2.25—3.55; Lämmer, $4.50—5.35.—Butter: Creamery, 18—24c; Dairy, 14—18c.—Eier: 17—17½c.—Geflügel: Truthühner, 8—9c; Hühner, 9—9½c; Enten, 8—9c.—Federn: von lebenden Gänsen, 40c; von Enten, 24—28c; von Hühnern, trocken gerupft, 4½c.—Kartoffeln, 50—80c per Bushel.—Heu: Timothy, No. 1, $12.50—13.50; No. 2, $11.00—12.00; Prärie, No. 1, $6.00—7.50.—Samen: Klee, No. 1, $4.00—4.05; Timothy, No. 1, $2.25; Flachs, No. 1, $1.05¼.—Wolle: gewaschene, 26—35c; ungewaschene, 18—23c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 70⅞c; Corn, No. 3, 43½c; Hafer, 25—29½c; Roggen, 49c; Gerste, 59c.—Viehmarkt: Stiere, $2.50—4.25; Kühe, $1.00—2.05; Schweine, $4.20—4.50; Schafe, $2.25—3.50; Lämmer, $3.00—4.25.—Butter: Creamery, 17—23c; Dairy, 13—18c.—Eier, 17—17½.—Kartoffeln: 50—70c per Bushel.—Samen: Klee, 4.50—4.60; Timothy, $2.30—2.35.—Wolle: gewaschene, 25—32c; ungewaschene, 16—24c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, 64¼c; Corn, No. 2, 36c; Hafer, 21½c.—Viehmarkt: Stiere, $3.25—4.65; Kühe, $1.30—2.60; Schweine, $1.10—4.60; Schafe, $2.00—3.75.

Telegraphische Nachrichten.

Inland.

Kenton, O., 2. Oct. Ein Landstreicher brach in das neun Meilen südwestlich von hier gelegene Farmhaus von Uriah Vermillion ein, erbrach einen Koffer, aus dem er $900 und einen Revolver stahl, ging dann in den Stall, wo er einen jungen Mann, Vermillion's Neffen, fand, und feuerte ohne Weiteres auf ihn. Der junge Mann, der gefährlich in die Schulter getroffen war, lief auf die Straße und machte Lärm; obschon Nachbarn schnell zur Hand waren, hatte der Verbrecher doch entwischen können.

Milwaukee, 2. Oct. Henry Pieper, ein schlecht beleumundeter Mensch, schoß vor einiger Zeit seine Frau durch den Hinterkopf, so daß ihr die Kugel zum Mund heraus kam. Er ließ die Frau für todt liegen und stellte sich der Polizei. Die Frau ist wieder hergestellt und er stand am Freitag vor den Geschworenen, wo seine Frau als Zeuge gegen ihn auftrat. Das Geld, womit er die Pistole gekauft hatte, hat er seiner Frau, die sich mit saurer Mühe ernährt, gestohlen.

Kansas City, Mo., 2. Oct. Der Gouverneur Martin von Kansas ging gestern Abend mit einem Freunde in Atchison, Kan., nach seiner Wohnung, als ihnen der Zeitungsschreiber John M. Reynolds den Weg vertrat und sie beschimpfte. Martin versuchte, ihm darauf zu erwidern, als Reynolds eine große Pistole hervorzog; dieser wurde indessen von einem zu richtiger Zeit erscheinenden Polizisten in Nummer Sicher gebracht.

Washington, 3. Oct. Die Utaher Commission hat dem Minister des Innern ihren Jahresbericht eingesandt. Darin wird die Bevölkerung des Territoriums auf 200,000 d. h. um 60,000 mehr, als im Jahre 1880, schätzungsweise angegeben, der Werth des Eigenthums aber auf 35,665,802 Dollars taxirt. Die mormonische Bevölkerung der Territorien Utah, Idaho, Arizona, Wyoming und Neumexiko und der Staaten Nevada und Colorado betrug am 1. April d. J. 162,383, und zwar gab es: 3 erste Präsidenten, 11 Apostel, 65 Patriarchen, 6444 Mitglieder der Siebziger-Räthe, 3723 Hohepriester, 12,411 Aelteste, 2423 Priester, 2497 Lehrer, 6854 Diacone, 81,283 Laien-Mitglieder, 46,639 Kinder von unter 8 Jahren. In Utah zählte die Genossenschaft 132,297 Bekenner. Die Stärke der nicht-mormonischen Bevölkerung des Territoriums wurde auf 55,000 geschätzt. An Zehnten gingen ein im Jahre 1886: $540,000. Wegen „unerlaubten Zusammenlebens" wurden seit Erlaß des Edmunds-Gesetzes 542 Personen unter Anklage gestellt und 289 schuldig befunden; des Verbrechens der offenkundigen Vielweiberei wurden überführt 14, während von den unter Anklage Gestellten viele sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen. Die Mormonen halten an der Vielweiberei unentwegt fest. Noch im verflossenen Jahre wurden der Commission 67 neue Vielehen zur Anzeige gebracht.

Lancaster, Pa., 3. Oct. Heute Morgen stießen in Hillsdale bei Conewago, der Dillerviller und der Conewago'er Localgüterzug mit einander zusammen, wobei eine Menge Wagen zertrümmert wurden und der Locomotivführer um das Leben kam. Der Trümmerhaufe verbrannte zum Theil.

New York, 3. Oct. Gestern morgen gegen Neun fand ein Mann in dem nördlich von Islip auf Long Island belegenen Walde, unter Gesträuch halb verborgen, den verstümmelten Leichnam der Frau Francis Hawkins, einer reichen Wittwe aus Islip. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Frau von ihrem ältesten Sohne Ashbury Hawkins ermordet worden. In seinem Zimmer in dem Hause der Ermordeten wurden in einem Koffer blutbefleckte Kleider gefunden und ein Buggy, das er am Samstag-Abend aus einem Leihstalle entliehen und um Elf zurückgebracht, am Sonntag-Morgen um Sechs aber wieder abgeholt hatte, hatte auf seinem Standorte im Wagenschuppen Blutspuren hinterlassen. Der Mörder ist flüchtig.

New York, 4. Oct. Von den Passagieren des hier in Quarantäne liegenden italienischen Schiffes Alesia, auf welchem während der Ueberfahrt die Cholera ausgebrochen war, sind wiederum Vier in dem Lazareth auf Swinburn-Island, im Ganzen seit der Ankunft des Schiffes Vierzehn, an der Seuche gestorben und zehn andere liegen daran erkrankt darnieder.

Fort Apache, Ariz, 4. Oct. Der Bote, welcher die Post zwischen hier und der Atchison, Topeka & Santa Fe-Bahn befördert, ist gestern 15 Meilen von hier von Straßenräubern angehalten und beraubt worden. Die Räuber bemächtigten sich des Werthinhalts der Postbeutel, welcher in einem den Betrag der Postanweisungen darstellenden Check auf die Bank von Californien, und an den Postmeister in San Francisco zahlbar, bestand und entkamen in's Gebirge.

New York, 5. Oct. Der junge Franklin Ashbury Hawkins hat ein umfassendes Geständniß über den von ihm verübten Muttermord abgelegt. Er sagt darin: Seine Mutter habe seiner Verheirathung mit Hattie Shreck im Wege gestanden und er habe beschlossen gehabt, ihre Einwilligung dazu zu erzwingen oder sie aus dem Wege zu räumen. Die Hochzeit habe am Sonntag-Nachmittag stattfinden sollen. Am Samstag-Abend sei er in einem Buggy bei seiner Mutter vorgefahren und habe sie eingeladen, zu ihm in den Wagen zu steigen und mit ihm über die Heirath zu sprechen. Durch ihren beharrlichen Widerspruch sei er bis zur Besinnungslosigkeit in Wuth versetzt worden und habe sie dreimal geschossen, bis er sie als todt im Walde hinter Gesträuch abgeladen habe. Tages darauf sei er bei seiner Braut gewesen, habe aber nicht ruhig bleiben können und sei gegen das Versprechen, um Vier zur Trauung zurückzukehren, wieder fortgefahren. Bei der Rückkehr sei er verhaftet worden.

Detroit, 5. Oct. In der Nachbarschaft von M.nominee in Michigan sind in der vergangenen Nacht an 6 Millionen Fuß Bauholz verbrannt. Der Schaden wird auf $100,000 angeschlagen; die Versicherung beträgt nur $22,000.

Minneapolis, Minn., 5. Oct. Seit Norquay's Rückkehr nach Winnepeg ist die Manitoba'er Regierung aus den Berathungen über die Eisenbahnangelegenheit kaum herausgekommen. Sie will jetzt neue Anträge zur Uebernahme der Bonds bekommen haben und hofft doch noch Geld zum Bau der Bahn auftreiben zu können. Die Oppositionspresse liest unterdessen Norquay wegen seines kläglichen Fiaskos den Text.

Port Huron, Mich., 6. Oct. Der Schleppdampfer „Orient" von Fair Haven, Mich., ist gestern mit seiner aus sechs Personen bestehenden Mannschaft im Erie-See untergegangen.

Toledo, O., 7. Oct. Gestern wurden auf einem früher im Besitz einer Hebamme gewesenen Grundstücke in einem alten Brunen nahe der Ecke der Locust- und Lagrange-Straße die Gerippe von 13 kleinen Kindern gefunden. Die Hebamme befindet sich in Haft und die Polizei untersucht den Fall.

Homöopathische Heilanstalt

in Hillsboro, Marion Co., Kan.,

— von —

Dr. F. BERSUCH & C. A. BERSUCH,

Homöopathische Aerzte.

Alle Leidenden, die einer besonderen ärztlichen Hilfe bedürfen und schnell und erfolgreich behandelt sein wollen, können sich mit vollem Vertrauen an die obige Anstalt wenden, wo sie freundliche Aufnahme finden. Wegen Bedingungen und Aufnahme wende man sich an die obigen Aerzte.

☞ Consultation frei! ☜

Frauenkrankheiten eine Specialität.

Auch alle anderen Krankheiten werden schnell und sicher geheilt, insofern noch menschliche Hilfe möglich ist. Operationen werden sicher und gewissenhaft ausgeführt und nach der neuesten wissenschaftlichen Heilsmethode behandelt.

35—47,'87.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei... $1.60

Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode

Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.

Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exanthematische Heilmethode $8.00

Portofrei $8.50

Preis für ein einzelnes Flacon Oleum $1.50

Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,87

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Bremen und **Baltimore**

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,352 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

18,'87—20,'88.

Alexander Stieda,

Buchhandlung,

in Riga,

Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes**. Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effectuiren.

Bücher! Bücher!

Mache meinen werthen Freunden bekannt, daß durch den Tod meines Vaters Peter L. Dück der Buchhandel in meine Hände übergegangen ist, und biete ich meinen Kunden alle Arten von Büchern, als Bibeln, Testamente, Gesang-, Erbauungs-, Schul- und Lesebücher, zu mäßigen Preisen an. Führe auch jedes Jahr schöne Weihnachts- und andere Geschenke, sowie auch mehrere Arten Kalender von Deutschland. Bestellungen müssen mit folgender Adresse versehen sein:

Johann W. Dück,

Steinbach P. O., Man.

Billige Tractate.

Für 25 Cents senden wir in einem Packet folgende Tractate:

1. Aufmunterung der bußfertigen Sünder 5c
2. Die Hirtentreue Jesu Christi 10c
3. Vermahnungsschreiben von Peter Oberlin (Poesie).......... 5c
4. Jan Harmsen, der arme Waisenknabe aus Holland.......... 5c
5. Sendschreiben an die Mennoniten in Amerika.......... 2c
6. Krone ohne Edelsteine.......... 1c
7. Der Traum vom Himmel.......... 2c
8. Zu spät! Zu spät!.......... 2c
9. Christenthum und Krieg.......... 10c

Und noch andere mehr.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Mennonitische

Rundschau.

Eine Wöchentiche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die MENNONITE PUBLISHING CO., ELKHART, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Das Gesangbuch.

Die neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., herausgegeben, ist auf feines, weißes Papier elegant gedruckt und daher ein viel schönerer und dünnerer Band als die erste Auflage; es ist gut und dauerhaft gebunden und ist in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt,..$1.50
Derselbe, mit Futteral,.......... 1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen,.......... 1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen,.......... 2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen,.......... 3.50

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

!! Kalender !!

Funk's Familien-Kalender für 1888.

Dieser schöne Kalender ist im Buchstore der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Das Pferd.

Ein Buch für das Volk. Enthält die practischen Erfahrungen nach jeder Richtung hin, die ein Hufschmied in siebenunddreißigjähriger Erfahrung gesammelt, sowie manches Wissenswerthe über Pferde und wie dieselben behandelt, beschlagen und gewartet werden müssen; nebst einer Anzahl Recepte, welche der Verfasser seit Jahren gebraucht und für Pferde und Menschen gut gefunden hat, von B. Pitcher. Dieses Buch enthält noch einen Anhang, in welchem eine Geschichte des Pferdes gegeben wird, nebst Anweisungen über die Erziehung des Pferdes, das Alter des Pferdes u. s. w. Dieses Buch enden wir portofrei an irgend eine Adresse gegen Einsendung von 75 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post....$0.50

MENNONITE PUB. Co., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after May 15th, 1887, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.		
No. 21, Toledo Express.........	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express.........	3.55	"
No. 1, Limited Express.........	6.45	"
No. 3, Special Chicago Express	3.00	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express.........	6.15	"
No. 11, Fast Mail.........	9.10	"
GOING EAST—MAIN LINE, arrives.		
No. 12, Night Express.........	3.25	A. M.
Grand Rapids Express.........	4.45	"
No. 22, Mail.........	11.25	"
Grand Rapids Express.........	1.20	P. M.
No. 24, Accom. from Chicago	8.10	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 2, Special New York Ex...	12.25	P. M.
No. 8, Atlantic Express.........	11.50	"
No. 4, Limited Express.........	8.25	"
No. 28, Goshen Train.........	8.40	"
G leaves Elkhart for Goshen..	7.45	"
E leaves Elkhart for Goshen..	4.10	P. M.
F arrives Elkhart from "	11.20	A. M.
H arrives Elkhart from "	7.00	P. M.
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express.........	12.40	P. M.
" " "	9.40	"
No. 25, Michigan Accom.........	2.50	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago for all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

W. P. Johnson, Gen. Pass. Ag't, Chicago, Ill.

P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar.......... $0.15.
12 " .... 1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.

Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung. Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt

40 Cents portofrei.

☞ In größern Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes nicht vertraut ist, wird mit einem Blick auf diese Karte sehen, daß die

Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn

das wahre Mittelglied des transcontinentalen Netzes ist, welches für Reisen und Fracht zwischen dem atlantischen und stillen Ocean einladet und solche erleichtert.

Die Rock Islandlinie umfaßt: Chicago, Joliet, Ottawa, La Salle, Peoria, Geneseo, Moline und Rock Island in Illinois; Davenport, Muscatine, Ottumwa, Oskaloosa, West Liberty, Iowa City, Des Moines und Council Bluffs in Iowa; St. Joseph, Cameron und Kansas City in Missouri; Leavenworth und Atchison in Kansas; Albert Lea, Minneapolis und St. Paul in Minnesota; Watertown und Sioux Falls in Dakota, und hunderte von dazwischenliegenden großen und kleinen Städten.

„Die Große Rock Island Linie"

garantirt Schnelligkeit, Bequemlichkeit, Genauigkeit und Sicherheit. Der Bahnkörper ist berühmt für seine Solidität. Die Brücken sind aus Stein und Eisen. Die Schienen sind aus Stahl, das Betriebsmaterial vollkommen. Die Passagierausrüstung hat jede Sicherheitseinrichtung, welche erfahrungsgemäß nützlich erschienen, und in luxuriöser Bequemlichkeit ist sie einzig. Ihre Expreß-Züge bestehen aus ausgezeichneten Tagwagen, eleganten Pullman Palast-Schlafwagen, brillianten Speisewagen und bequemen Fauteuilwagen. Die Administration ist zuvorkommend, die Disciplin streng.

„Die berühmte Albert Lea Linie"

zwischen Chicago und Minneapolis und St. Paul, ist die beliebteste. Auf dieser Linie fahren täglich solide Expreß-Schnellzüge nach anziehenden Erholungsplätzen in Iowa und Minnesota, und, via Watertown und Sioux Falls nach den reichen Gegenden des innern Dakota. Via Seneca und Kankakee bietet die Rock Island besondere Vortheile für Reisende zwischen Cincinnati, Indianapolis, Lafayette u. Council Bluffs, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, St. Paul und Zwischenpunkten. Allen Passagieren wird Schutz, Zuvorkommenheit und Höflichkeit entgegengebracht.

Für Billete, Karten, Pamphlete, Exemplare des „Western Trail" oder irgend welche gewünschte Auskunft wende man sich in Chicago an

R. R. Cable, E. St. John, E. A. Holbrook,
Präs. & Gen. Man. Ass. Gen. Man. Gen. Tkt. & Pass. Agt.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.

Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. HAASSEN, }
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten, 2 Bowling Green, New York.

H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago